

# TRINKLIED

BÁLINT BALASSI

Wunderschöner Pfingsten wonnige Seligkeit,  
Aus dem Blau des Himmels lugende Üppigkeit,  
Schritte erleichternde, lüftige Wanderzeit!

Rosen lässt du duften uns nur zum Gefallen,  
Drängst zum süßen Schlagen stumme Nachtigallen,  
Buntbekleidte Äste lässt du lieblich wallen!

Dir blüh'n die Levkoiën, dir die Büsche spriessen,  
Dir zu Ehren silbern Quellen, Bäche schiessen,  
Flinke Pferde wiehernd, froh dein Grün begrüßen:

Stärkst du doch mit Taugras auf den weiten Plänen  
Ihre müden Glieder, Nacken, wirre Mähnen,  
Stählest für das Jagen härtend ihre Sehnen!

Selbst der Grenzfestungen heldenmüt'ge Degen  
Dürfen endlich einmal selge Musse pflegen:  
Auf den duftigen Fluren tummelnd sie sich regen!

Ein'ge freut ihr Rösslein auf dem Gras, dem grünen,  
Andere ein Gläslein mit dem Freund, dem kühnen,  
Schmiede für sein Zeug sucht auch mancher der Hühnen!

Durch dich erneuert sich wundervoll die Erde,  
Das Zerstreun der Wolken ist deine Gebärde,  
Dass, was Gott geschaffen, stark und blühend werde!

Weil die Pracht des Festes uns vom Herrn bescheret,  
Sei sein heilger Name für und für verehret:  
Froh den Becher, Freunde, liebevoll nun leeret!

Übersetzt von Ernst Renk

# PFINGSTGESANG

GYULA ILLYÉS

Emsig pumpt die Primel, hin und her sich beugend,  
Aus der treuen Erde die erlechzte Hoffnung.  
Pfingstfest, das du aufschwebst aus der Erd zum Himmel!  
Wie auf frisches Wasser  
Beug' ich auf die Blume mich, um Trost zu schlürfen...

Sie berauscht mich jetzt nicht! Nein, ich bin nicht glücklich,  
Hätte ich dazu auch aberhundert Gründe.  
Meine Stirne wird nicht glatter, selbst im Kranz der braunen Arme  
Meines vielgeliebten Mägdeleins nicht.

Jenseits jener Berge, an der Berge Füßen  
Wartet ein betrubter Tagelöhner auf einen kleinen Vorschuss in dem  
Reingefegten Hof des feiertägig glanzvergnügten Schlosses, ...  
harrt, dass man ihn rufe. Daran muss ich denken.  
Und mein brennend Antlitz auf den Boden senkend, denk' ich meines Vaters.

Fliegend Prachtgewölke risse ganz vergebens  
In des Himmels Reigen meine abgezehrte Phantasie hin,  
Und vergebens streuen Klingelperlen leuchtend auf mich tausend Blätter ...  
— Tummelt euch vorüber, zieht geschwind vorüber über mich, ihr Wolken!

Nicht kann ich vergessen meines Volkes unten —  
Euch, verstaubte Gassen, lauter Städte Brodeln, durch die ich gegangen!  
Unter feuchten Mauern schaut ein alter Kätner in der Sonne Knistern,  
Trinkt wie Thee mit gutem Rum ihr Flammen, blinzelnd.

Dies sah ich im Kommen ... Bin allseits gewesen, kann drum Zeugnis geben  
Selbst dem Herrgott, dass im Tale unten, auf dem dunstgen Feld, der Bauer,  
Der mit Klebefäusten durch die Grafenfurchen stösst die Pflugschar,  
Nur mit grossem Ekel tritt entzwei die Schollen.

Ja, ich weiss, dass wenn er in der Dämm' rung Schleier  
vor den beiden Ochsen heimwärts schreitet,  
Und der Lenzwind ihm sein nasses Hemde lüftet,  
Dass er nur des Elends alten Stank verspüret  
Und den schmutzgen Tropfen, der ihm rippab rieselt —

An des Weges beiden Seiten flammen Veilchen,  
Die zurück sich beugen, kommt er mit dem reichen Düngerduft vorüber,  
Mit gebücktem Haupte schleppt er seine reifen Wuchtgedanken weiter  
Durch der Jahreszeiten Trubel mit gegornem Jammer,  
stumm und öfters spuckend.

Unbekannt bist Du ihm, hoher Herr im Himmel! Und Dein Fest, Dein frohes  
Sieht als dunklen Dieb ihn an dem Rand der goldnen Klingewogen schleichen  
Oder hinterm Stalle grübelnd sitzen. Unten in der Tiefe  
hebt den Kopf er manchmal, durch der Zeiten Nebel  
Sieht er nicht das Haus mehr, draus die zwölf Apostel schritten  
mit den Flammenzungen.

Das kannst Du bezeugen . . . Schau, denn auch sein Sohn selbst,  
der da einst verstanden  
Jenes Wort, das dorten flog zu allen Völkern und in allen Sprachen,  
Taumelt nun im Arme seines Liebchens, auf dem Gipfel seines Ruhmes,  
an den Vater denkend,  
Gott, in Deinem schönen, herrlichen Gefilde,  
gleich dem, der da Gift geschluckt!

Übersetzt von Friedrich Lám

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár